

von denen ein bestimmter Name bestritten werden kann. Bestimmte Angaben hierüber folgen.

5. Die Hauptzeitschriften Freiburg, Rieder-Galzburg, Altwasser, Waldenburg, Dittersbach, Felshammer wird dem Betrieb nicht erhalten bleiben.

6. Der Fortführung preisgegeben sind: Sämtliche Gruben- und Industrieanlagen.

7. Jede Driftkraft muß sich schon jetzt ältere Personen (die zum Kampf untauglich sind) sichern, die in gewissen Fällen alle brauchbaren Elemente, die unterem Verbände noch nicht angehören, zu anderer Unterführung bewegen und anzuernern.

8. Es ist sehr fraglich, ob es in kritischen Zeiten möglich sein wird, die Unterabteilung zu alarmieren und mit ihnen Verbindung aufrecht zu erhalten. Die Unterabteilungsführer müssen daher auf selbständiges Handeln vorbereitet sein.

Nachdem nun dieser geniale Selbstzugplan der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, kann sich die Frage stellen, ob die weitere Fortführung der Bemerkung sparen. Ich militärischer, auf Gewalttätigkeiten schlichter Art gerichteter Charakter liegt offen zutage. Im Stille Lidenhorffs spricht man davon, das Industriegebiet einzuschließen, man verzieht von Fronten und Rückendeckung, durch Flugzeuge will dieser jamose „Heimatschutz“ die Heimat mit Bomben belegen und von den Bergen aus will man größere Flächen mit Kanonen und Maschinengewehren bestreichen. Dabei muß man sich den Charakter der Waldenburger Bergarbeiter vor Augen halten. Das Waldenburger Gebiet ist eins der ruhigsten in Deutschland. Nichts hat sich während und nach der Revolution dort ereignet, was etwa die Bürgerchaft beunruhigen könnte. Die Waldenburger Bergleute waren die ersten, die Heberschichten geleistet haben, um die Kohlenart ihrer schließlichen Heimat zu fördern. Sie hätten wie in Breslau wohl den letzten Winter überstanden, wenn der Waldenburger Bergmann nicht trotz Hunger im Leibe an sehr Rettungswert am Balle gegangen wäre? Ausgerechnet ihm will man nun so behandeln, wie man die Bevölkerung in Belgien und Nordfrankreich während des Krieges behandelt hat. Vom Kapp-Putsch her wissen wir Breslauer ja genau, wie man es im eigenen Lande zu treiben mag, doch all das soll beim nächsten Dragesch-Putsch weit überboten werden.

Zweifellos hat die Dragesch aber auch für alle anderen Gemeinden und Landesteile die gleichen Pläne fertig. Wird man den gefährlichen Geheimbündlern nun endlich energisch an den Kragen gehen? Wird man sie ins Zuchthaus stecken, wo Menschen dieses Schlages nach den geltenden Gesetzen hingehören? Oder wird die bürgerliche Regierung der Unterte gegenüber weiter heulmeiern, weil die geliebte Dragesch entzweit werden soll? Es ist fraglich, daß das trieblebende deutsche Volk auf die Unterte hoffen muß, weil seine „Fachsminister“ es nicht schüchtern können oder wollen. Und preussische Verwaltungsrichter finden sich, wie die am Breslauer Bezirksauschuh, die den verdröckerten Horden einen Freibrief für ihr Treiben ausstellen. Wahntag ist Jahrtag! Am 20. Februar wird das arbeitende Volk in Stadt und Land seinen Feinden die nötige Zustimmung erteilen. Daß sie kräftig antworten muß, das lehren uns die Enthüllungen von Waldenburg.

Französische Senatswahlen.

Paris, 9. Januar. Bei den Nachwahlen zum Senat wurden an ersten Wahlgang 72 Senatoren endgültig gewählt. In 24 Wahlbezirken hat Stichwahl stattgefunden, die im Ganzen 11. Es wurden gewählt: 3 Liberale, 13 Progressiven, 19 Republikaner, 32 Radikale und sozialistische Radikale und fünf sozialistische Republikaner.

Die konservativen gewinnen keinen Sitz und verlieren 4, die Liberalen gewinnen 2 Sitze und verlieren 1, die Progressiven gewinnen 2 Sitze und verlieren 1, die Radikalen gewinnen 2 Sitze und verlieren 9, die sozialistischen Republikaner gewinnen 3 und verlieren keinen Sitz. In der Stichwahl wurden gewählt: 3 Liberale, 8 sozialistische Radikale und 3 sozialistische Republikaner. Die Stichwahlen haben noch festzustellen. Der ehemalige Präsident der Republik, Delcandolle, ist in seinem alten Wahlkreis Eure et Loire gewählt worden. Von den Ministern sind bis jetzt gewählt worden: Justizminister Godeau, Finanzminister Marjal und der Minister für Kunst und Wissenschaft Gouraud.

Die Parasiten.

Romer von Bernhard Kluge.

Mit bebender Stimme antwortete sie ihrem Vater: „Nein, Vater, du täuschst dich. Ich bin doch doch ein einfaches Bauernmädchen und er ist der allmächtige Polizeimeister.“ „Was hast du denn da? Die Juden heißen sie, aber ihre Weiber sind ihnen gerade gar heilig.“ „Nicht begreifen zu können.“ „Nicht, mein Kind, ich bitte dich, laß dir nichts erzählen von ihm, alles ist Lüge.“ „Er sitzt auf einem Stuhl fallen und vertrat den Kopf in beide Hände. Riffa antwortete ihm und hat ihn ebenfalls vertrat, doch nicht solchen Gedanken nachhängen. Riffa stand mit verschämter Armer vor den beiden, besaß das Gesicht zu einem Strahlen. Dann sagte er hell auf: „Da — hal! Es ist zum Lächerlichen.“ „Dann gib er Riffa was von dem Vater. Der blühte mit roten, den Armen seinen Sohn an. Und Riffa sagte: „Da sitzt da, Vater und weißt du ein kleines Kind, weil du Angst hast, der Polizeimeister könnte dir deine Tochter nehmen. Du weißt da, dem man nachsagt, daß da mit bloßer Faust einen wunden Eier zu Boden zermalmt. Der häßlich dich denn, die Riffa aus Armen zu nehmen, wenn sie aufsteht und sie an die gleiche Zeit zu verurteilt. Riffa! An dem, wundert sich, daß ihm die Zeit zum Weiden kommen begehrt.“ „Nicht, meine Güte, was du der Frau. Doch der Riffa hat sich in der Angst. Riffa hat sich.“ „Da ist ja was, meine Junge! Weißt du denn nicht, daß hinter dem Polizeimeister ein Herz von Riffa liegt? Schenke, die mir sofort den Götter machen würden.“ „Des weiß ich wohl, aber dennoch kann ich dir kein Recht nehmen. Ich dein Recht, ja, aber deine verurteilte Riffa und Schenke ist es zu verurteilen, daß man deine Tochter zur Weibe macht.“ „Es wird dann ein Mädchen werden, das folgen wird. Der Polizeimeister ist einseitig von unheimlichen Jura, mit der soll die ständige Ordnung sein.“

Salomo Le Rond.

Pattowitz, 9. Januar 1921.

General Le Rond, der Präsident der Oberschlesien regierenden Interalliierten Kommission, hat einen deutschen Journalisten empfangen und weise Worte zu ihm gesprochen. Polen und Deutsche sollten im Abstimmungs-Kampfe beide die Achtung vor dem Recht bewahren. Die Interalliierte Kommission würde dafür sorgen, daß die ober-schlesische Bevölkerung in Freiheit ihrem Willen Ausdruck geben könnte. . . . Heber die Gründe der Stimmrechtsentscheidung für alle diejenigen Oberschlesier, die als Arbeiter, abhängige Kaufleute oder Beamte nicht fünfzehn Jahre hindurch u n t e r b r o c h e n auf dem gleichen Fleck sitzen konnten, hat der General eine Aeußerung abgelehnt. Und auch sonst hat er sich über die bedeutsamsten der noch ungelösten ober-schlesischen Fragen als ein echter Salomo ausgesprochen.

Wir denken nicht daran, ihm daraus etwa einen Vorwurf zu machen. Auch die Beschränkungen, die der französische General für die Dragungen Korfantys fand — onkelhaft nannte ein ausländischer Korrespondent kürzlich Le Rond's Haltung gegen Korfantys — sollen ihm nicht feltigert werden. Es ist ja wirklich etwas Nichtiges daran, daß Korfantys große Worte und nicht ins Vorhorn jagen sollten, und daß ihnen ein zweites Mal ähnliche Taten nicht so leicht folgen können wie im August. Trotz Nichtzulassung kritisch gestimmter ausländischer Journalisten, wie der Vertreterin des „Manchester Guardian“ liegt heute Ober-schlesien dafür allzu deutlich im scharfen Licht der Aufmerksamkeit Europas.

Ob deswegen führt der Präsident der interalliierten Kommission wohl auch gerade gegenwärtig das Bedürfnis dieser europäischen Öffentlichkeit, zuerst durch neutrale und dann sogar — nicht ungeeignet — durch deutsche Vermittelung eines Verständnisses zu sagen. Ganz besonders Anlaß dazu geben ihm wohl aber einige englische halbamtliche öffentliche Äußerungen, aus denen sehr deutlich hervorgeht, daß die entscheidenden Entscheidung der europäischen Mächte über Oberschlesien noch nicht gefallen sind. Noch wissen wir nicht, ob einseitige Abstimmung nach dem Friedensvertrag oder eine andere rechtliche Regelung des Plebiszits erfolgt. Noch liegt damit im Dunkeln, ob ein Klassenstimrecht von den Alliierten eingeführt werden soll, bei dem etwa 2 mit die bei dem General am besten eingeführten ober-schlesischen Magnaten stimmen, dann die heraus-geschickten, gegenwärtig vielleicht doch überwiegend volklich beeinflussten Bezirke, dann die Wähler dritter Klasse. Noch steht ja auch eine Antwortnote aus, die vielleicht doch noch die Abhängigkeit des Stimmrechts von der Anwesenheit entgegen dem ersten Beschlusse zu ähnlich regeln könnte, wie sie im deutschen oder selbst im polnischen parlamentarischen Wahlrecht geregelt ist, anstatt sich auf das üble Vorbild der Bauernbezugsung in der Abstimmung um Nord-schlesien zu berufen.

Und noch liegt schließlich völlig im Dunkeln, in welcher Weise denn die Interalliierten sich nach dem Abstimmungsergebnis dann zu richten gedenken. Der Friedensvertrag läßt ihnen beinahe darin freie Hand. Und man steigt selbst vor französischen Gehirnen böse Träume auf, wie wohl die Wiederherstellung durch ein Deutschland möglich sei, das Oberschlesien beraubt wäre. Auf der anderen Seite wird Herr Villoudin aus Paris doch auch etwas mitbringen wollen. Salomo der Weise wollte das Kind zwischen die freitenden Mütter teilen. Er wußte immerhin, daß es dabei sterben würde. . . . Was der neue Salomo über die Folgen einer Teilung des unruhigen Landes auch schon einmal nachgedacht haben? Dann hat er die Früchte dieses Nachdenkens auch diesmal wiederum diplomatisch verschwiegen. Manchen Politikern gilt das Schwärzen als die höchste der diplomatischen Kunst. Vielleicht glaubt Herr Le Rond in diesem Sinne einer neuen Befähigungsnachweis gegeben zu haben. Hat er den Ehrgeiz, wiederum Aufgaben lösen zu wollen, die der Vorkonferenz zu schwierig sind? — W.

Die polnische Agitation im Ruhrgebiet.

Hamborn, 10. Januar. (Zea-Druckerei.) Von polnischer Seite aus werden die heimathlichen Ober-schlesier mit Druckschriften gesehzt über-schwemmt, die zum Teil in deutschge-druckten polnischen Zeitungen besetzen.

Die französischen Gewerkschaften gegen Moskau.

Wie aus Paris berichtet wird, hat die C. G. T. (Allgemeiner Arbeiterverband) an die französischen Arbeiter eine Kundgebung gerichtet, in der es heißt: „Die Kommunisten haben allzu gefügig die Moskauer Bedingungen angenommen und gezeigt, daß sie die Absicht haben, das Verordnungsrecht auf die Gewerkschaften auszuüben, die 47 Millionen Arbeiter umfassen.“ Der Rufus fordert die französische Arbeiterklasse auf, die von der C. G. T. eingeschlagene Richtung weiter zu verfolgen.

Das tanzende Paris.

In Paris sind im Jahre 1920 neu eröffnet worden 21 Theater und 86 Tanzlokale. In den Vereinen 17 Theater und 146 Tanzlokale. Im ganzen sind in der Hauptstadt 500 Theater und Konzertsäle und 681 Tanzlokale.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Wilde-Protest. Ein Reifeall der Deutschen Volkspartei. Am 7. d. Mts. lud die Deutsche Volkspartei zu einer öffentlichen Versammlung im Lokale von Elberfeld ein. Ein Mensch von merkwürdiger, der seinen Namen ver-schwieg, hielt einen Vortrag über Stimmrecht. Großgrundbesitzer usw. Um die von zahlreichen Arbeitern besuchte Versammlung auf die Kosten kommen zu lassen sprach er davon, daß die Arbeiter nicht zu kurz kommen in der Stimmenspartei. Erst jetzt wäre sie warm für Aufständische eingetreten. Nachdem er 1 Stunde lang in der jämmerlichen Weise die Versammlung ablangweckt, kam Genosse Laßalle zum Wort. In 15-minütiger Rede führte er die Wüste der Gewerkschaften. Der Redner der Volkspartei erlaubte sich unentschieden zu sprechen, welchen Wunsch aber der Genosse nicht entsprechen konnte. Als der Volks-parteilager aus schmerzlicher Erinnerung das Wort nehmen wollte, beschloß die Arbeiter den Saal, und verließen dabei nicht 17,35 Mark für der Wählerliste zu zahlen. Der Stimmrecht mit seinem Ver-lustausstehenden konnte nun noch ganz zwei Mann, die im großen Saal zurückgeblieben waren, für die Gewerkschaften besetzen. Ein durch die Not des Krieges hungernd gewordenen Mann, ließ sich auch sofort in die „Volkspartei“ aufschreiben. Schließlich sind die Arbeiter überall auf dem Posten, dann bekommen die Heuchler die Quittung für den 6. Juni bei den Landtagswahlen.

Aus der Provinz Schlesien.

Wie man Kriegsbeschädigte behandelt.

Von der Ortsgruppe Reichensbach des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene wird aus geschrieben: Unser Kamerad Kahner war als Gutsknecht auf dem Domstern Sabendorf, Kreis Reichensbach, beschäftigt. Kahner ist Schwerbeschädigter und 75 Prozent erwerbsfähig. Er hatte im Felde einen schweren Kopfschuß und eine Verletzung der rechten Hand erlitten, und bekam öfters epileptische Anfälle. Alles das war aber dem Herrn Inspektor Scholz vom Domstern Sabendorf, als K. antrat, unbekannt.

Eines Tages bekam nun Kahner wieder Anfälle. Sofort wurde ihm gehindert und er wurde zugleich aufgefordert, seine Kammer zu räumen. Als Kahner dieser Aufforderung nicht gleich nachkam, erschien am anderen Morgen der Herr Inspektor mit zwei Arbeitern, erbrach die Kammer und warf sämtliche Sachen vor die Tür. Dabei ist noch beschädigtes gestohlen worden. Unter anderem ein Sommer-Karaffell und ein paar Haden. Ein großer Zontopf wurde zer-schlagen. Das Schicksal ist beschämend.

Vom Landratsamt Steinam a. O.

Der bisherige kommissarische Landrat, Graf Wedel aus Berlin, ist von der preussischen Regierung zum Landrat ernannt worden. Vom 1. Januar 1921 ab ist ihm die Verwaltung des hiesigen Landratsamtes endgültig übertragen worden.

„Ist nicht wahr, daß Riffa sündiges Blut in den Adern hat?“ „Er ist kein Tochter an sich.“ „Riffa, bild' mir in die Augen! Reht! Zo! Wirst Du ihn ab-schrecken, Riffa, ja —?“ „Das M'bel warde den Stoff und schrien. Riffa packte sie an der Gurtel und brüllte: „Zoa! ja — oder ich erwirge dich!“ „Riffa, lenne erhaben den Kopf und leise sagte sie: „Ja, Vater!“ „Denn gina sie hinaus. Warf sich im Nebenzimmer aufs Bett und hing brüderlich an zu weinen. Ihr schlauer, zarter Körper er-bebte. Sie wachte, daß sie eine Rufe ver-sprengen. Der Vater hat ihr lech, doch was sollte sie machen? Ihr Blut rollte heiß und wild durch die Adern.“ „Dich war wieder vor keinen Vater getrieben.“ „Kun, Vater! Wird sie ihn abschrecken?“ „Riffa er-machte wie aus einem Traume. Er packt Riffa an der Brust und schob ihn weit von sich.“ „Geh' weg, face ich dir!“ „Dann folgte er sich an den Kopf.“ „Mein Gott, mein Gott, hilf' Du mir!“ „Dich sagte zu ihm: „Er wird dir nicht helfen! Hilf' dir selber! Aber ichne, ehe es zu spät ist. Schid' Deine Tochter weg —“, er unterbrach sich — „hat ja auch keinen Zweck, ihr Blut wird nicht anders!“ „Riffa lachte auf wie ein Kaiser.“ „Ich schla! Dich nieder, wie einen toten Hund, wenn Du nicht aufhörst, mich zu quälen!“ „Dich gina nach hinten. In der Türe sagte er noch: „Dann schon lieber den Polizeimeister und all die, die über ihn lachen!“ „Er wart die Türe hinter sich ins Schloß. Im Raum wurde es still. Nur des schweren Atmen des Schanzwirts war hörbar. Dann erklang ein Schrei: „Und es ist nicht wahr! Es kann nicht wahr sein!“

Nur kurze Zeit! Ab Montag, den 10. Januar cr. Nur kurze Zeit!

Inventur-Ausverkauf

im Central-Schuhhaus, Reuschesstraße Nr. 44/45 bietet ganz besondere Vorteile:

Wir wollen beweisen: daß wir auch gute Schuhe
billig verkaufen.

Wir wollen beweisen: daß wir wie im Frieden
auf die Bedürfnisse der Arbeiter, Angestellten und
Beamten besondere Rücksicht nehmen



Zu wesentlich herabgesetzten Preisen
kommen zum Verkauf:

Herrenstiefel von 110.00 an
Damenstiefel „ 118.00 „
Kinderstiefel genagelt „ 15.00 „

Alle Filz- und Kamelhaarhausschuhe sind durchweg im Preise bedeutend herabgesetzt.
Umtausch ausgeschlossen!

Central-Schuhhaus, Reuschesstraße Nr. 44/45

Stadt-Theater.
Montag 7 Uhr:
Sensations-Revue:
Kantäpfer.
Dienstag 7 Uhr:
Tosca
Mittwoch 7 Uhr:
Cigarette

Lebe-Theater.
Mittwoch 9 Uhr:
Hilf Frankfurt.
Theater-Theater.
Dienstag 7 Uhr:
Die Witzbraten

Schauspielhaus.
Opernabende. 2. Teil. 8 Uhr:
Der letzte Walzer.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Zum 50 Male:
Der letzte Walzer

Jiddi Lichtspiele
Neudorfstraße 35
Wieder ein nicht zu
übersehendes Programm
Montag letzter Tag!
Erstaufführung:
Der Millionär als Arbeiter
Ein hochspannendes mo-
dernes Volkstück mit
sozialer Tendenz
Bruno Kastner
und
André Lifou
Das Haupt einer inter-
nationalen Gaunerbande
mit dem Spitznamen
Der König von Paris
Ein Sensations-erregendes
Rangée in 11 Teilen. 1. Teil
besucht. 2. Vorsp. u. 2. Akt.
Von 7 die beliebteste
Revue des Lustspiele
H. Schweinisch, markant.
1. 4. und 17. 50. Wert
Otto Garowsky Jr.
Sprengel, Gr. Gießerstraße 4 1/2

DK Theater
Friedr.-Wilh.-Str. 33
Täglich ab 4 Uhr:
Besuch der holländ.
Vorstellungsges.
„dringend empfohlen“

Erstaufführung!
Die gewaltige Kriminal-Sensation!
**Der Vergiftungstod
des Thronfolgers**
Tragödie eines ehemaligen Fürstentums
Die Handlung führt vom Glanz des Fürsten-
thrones bis in die Kreise der Not u. des Elends,
die vor keinem Verbrechen zurückschrecken.

5 Akte
nach Hans Nyan's
weltbekanntem Roman
Die glühende Kammer
Sensations-Revue
Erstaufführung!

Der große Abenteuer-Film
**Sträflings-
Ketten**
II. und letzter
Teil in 5 Akten
Vollständig für sich
abgeschloss. Handlung!



Leblich-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr
Der große Erfolg des
Januar-Programms

Zeltgarten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das glänzende
Eröffnungs-
Programm
Volkstümliche
Eintrittspreise!

Dominikaner!!!
Täglich 7 1/2 Uhr Täglich
Herr Knöchelchen Herr!
Herr! Christin u. Christin Herr!
Carl Littmann
Die fieschen Germanen
immer noch keine Entlassung!

CIRCUS BUSCH
Täglich 7 Uhr
Mittw. u. Samstag, 8 u. 7 Uhr:
Persönliches Auftreten
von
Paula Busch
in ihrer Partonimen-
Schöpfung
"Aphrodite"
Auch: Balletmeister
Blancalet aus
als Bühnen-Exe-
kutionen für den Vorverkauf!

**ZEPTER-
KINO**
Montag letzter Tag!
Das beste u. elegant-
ste
mit
Hilf-
pannen

Nanny Piel
Täglich
Die Schöne des
Circus Barré
1. u. 2. Teil, 10
in einem Programm.
Auch: Die Gräfin:
Karlens Schöne
Wiederholungs-
vorstellungen

**WUNDER
WEIDENDAMM
TANZ
MONTAG
DONNERST.
SONNTAG
WEINDIELE**

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Taschenstraße
Täglich 5-11 Uhr. Theater-Variété-Film:
7/5, 7/8, 7/10 Uhr.
Persönliches
Gastspiel
Reinhold
Schünzel
in dem Ensemble-
Bühnen-Lustspiel:
Der Heiratsantrag oder \$8??
Ein Tag aus dem Leben eines Verheirateten:
Variété-Schau zum 2. Mal vergrößert
Tegethoff die große schwedische Illusion
mit neuen Darbietungen!
Außerdem: Die große Sensation!
Me-wu? Lebende Künste eines Hugenot.
Lebender Kopf eines Lein.



Film-Schau Der „originelle“ Film:
Eine Nacht gelebt im Paradiese 4 Akte
mit Schünzel und Treumann
Außerdem: Die tolle Barocke
Billy verheiratet Schwiegermutter 2 Akte
Kampfbild: Charly Chaplin. Amüsantes bieder
Finkenbier.
Während des Schünzel-Gastspieles Sonntag
pro Platz 1 Mk. - 10 Pf. Vorverkauf-Zuschlag
Ab Freitag, 14. Jan.: Der größte italienische
Sensationsfilm der Gegenwart:
Bufalo der Mann der Welt!!!

Periodenreinigung
Täglich
besten Frauen mit seiner
höheren Instanz. Billige
Billige Preise
in Gummiswaren
Trübsinn, Schürzen, Schw-
und Wäschebänder.
Belag gegen 50 Pf. Stück.
Franz E. Zander,
Reinhold
Schünzel
Schauburg
Königsplatz 1, 1. Stock
Kz der Reizeide.

Zigaretten
Vergleichende Qualität aus
verschiedenen Ländern. Beste
Bills, weil vom Fabrikant
zum Verbraucher. Abgabe
von 100 Stück ab. 17455
Zigarettenfabrik, Leipzig
Gartenstr. 19, Seitenhaus 2.
geöffnet von 9-4 Uhr.
Reputations- und
Kampfbild des Zigaret-
ten Dr. Schünzel
Jahresprogramm des Schün-
zel-Filmens (1. Akt) Schünzel
Schauburg, Dresden III.

Fledermaus
Fernsprecher 5473
Ab 7. Januar 1921.
Erstaufführung
Ein Film von dem alle Welt sprechen wird!
Tom Blagk.
I. Teil: 17222
Die Teufelsuhr.
Fünf sensationelle Riesenakte.
Ferner:
Eise die Räuberbraut.
3 Akte, ein köstliches Lustspiel mit
Eise Eckersberg!

Waren-Artikel
Spälspritzen
Jrigalora 16873
Trib- und Handbinden
Gummiswaren
für Damen und Herren.
Katalog
so 5 Pf. gratis.
Fr. Barthel
Königsplatz 1, 1. Stock
Schauburg, Dresden III.

Luna Park
Breslau-Morgens.
Heute Montag
von 4-8 Uhr im Sternensaal: Kaffee-Kränzchen
nach 6 Uhr: * Ball * 11401
"Der wahre Jakob". Heft 60 Pf.

Neues praktisches
Fremdwörterbuch
von
A. SEIDEL
480 Seiten, gebunden.
Nur Mark 6.-
auswärts Porto 60 Pf.
Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat • Breslau 3

Schlafzimmer
in größter Auswahl
Preise 40% herab-
bis zu 40% gesetzt
WÜBNER, Reusche-
straße 2, I.

Wir empfehlen
Weltanschauung
und
Sozialdemokratie
von P. Kampfmeyer.
62 Seiten Text
nur 45 Pf.
Auswärts Porto
Buchhandlung Volkswacht
modernes Antiquariat.

Karlstr. 30
Berren-Filzblüte
werden
umgeformt bei
Freund & Krebs
Berührung der Schwanger-
schaft und Befähigung von
Frauenleben, von Dr. Sebel
(1.45) Buchhandlung Volkswacht,
wacht, Dresden III.

Inventur-Verkauf

in
Handschuhen
Strumpfwaren, Trikotagen

beginnt Dienstag, den 11., und dauert bis Sonnabend, den 15. Januar.

Verkauf
nur gegen bar
Gewähre 10% Rabatt
auf sämtliche Waren, auch auf bereits herabgesetzte,
und auf alle Artikel in meinen Schaufensterauslagen.
Umtausch
nicht gestattet!

J. E. LEWY
Spezialhaus für Handschuhe, Strumpfwaren, Trikotagen
Reuschesstraße 67.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Januar 1921.

Die Heimstättenfrage.

V.

Der Weg zur Heimstätte.

Lang und beschwerlich ist es, dieser Weg. Diese Langsamkeit und mangelnde Entschlossenheit, sie liegt ja wohl im deutschen Wesen begründet, das schon Chamisso ironisiert, indem er davon spricht, daß der Deutsche, stark zielbewußt den besten Weg zu beschreiten, immer noch zögert, weil vielleicht noch ein besserer gefunden werden könnte, bis es zuletzt dann heißt — zu spät!

Vorwärts am 24. Mai 1916 nahm der damalige Reichstag, einmütig folgende Entschließung an: „Der Herr Reichskanzler wird ersucht, die Bestrebungen nach Schaffung von Heimstätten für Kriegsteilnehmer oder deren vorrangigberechtigten Hinterbliebenen zu fördern und baldmöglichst einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen, mit dem Ziele, Rechtsgrundlagen zu schaffen, welche solche Heimstätten ihrem Zwecke dauernd erhalten.“

3800 Organisationen und Schichten, im Reichstage alle Parteien, die Vertreter — doch die Kaiserliche Regierung kam über die „Erwünschung“ nie hinaus, und das Spekulantenschlagwort vom „besseren Recht“ rief die Siehe davon. So antwortete die Regierung am 20. Juli 1917 noch die hohe Baukosten in Berlin auf den letzten Jahrestag der Natur aus dem Großen Kautschukvertrag am 20. August 1918: „Wenn die Kriegler die Vorschläge mit Berücksichtigung annehmen, so tun sie das in dem Bestreben, ein kleines Vermögen zu erwerben, sie tun es aber nicht in dem Wunsche, ein so stark reduziertes Eigentum zu erhalten, wie es die Vorkriegsform der Heimstätten war.“

Der Weg nach der Heimstätte ging weiter. Während der Zeit der Kriegsjahre der Volksbeauftragten verlangten allein 520 „Arbeiter- und Soldatenrat“ telegraphisch und schriftlich eine „Notverordnung für Heimstättenbildung“. Es sei erinnert an den großen Kongress der „Arbeiter- und Soldatenrat“ vom 16.—20. Dezember 1918, der sich zum Heimstättenbildungsausschuss einmütig schloß.

Die Heimstättenbildung — erweitert zu einem allgemeinen Volksheimstättenwesen — wird eine der festesten Grundlagen des sozialen Wohlfühlens des deutschen Volkstums werden. Früher wurden Arbeiter, Handwerker, Beamte, Kaufleute, alle schaffenden Stände, um die Erfüllung des Ertrages ihrer Arbeit durch Miets- und Pachtverhältnisse betrogen. Willige und gesunde Heimstätten, da und dort, werden in einer Weise übersehen, die Mißbrauch verhindert und dem Ziele zuträgt, jedem Deutschen eine gesunde Wohnstätte zu schaffen, die ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsbereiche zu liefern. Kriegsteilnehmer sind bei dem zu bewerkstellenden Heimstättenwesen besonders zu berücksichtigen.

Grundbesitz, dessen Erwerb zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung oder zur Verwertung von Grundbesitz nötig ist, kann enteignet werden. Die Enteignung ist aufzufassen.

Die Verwertung und Ausnutzung des Bodens ist eine Pflicht des Grundbesitzers gegenüber der Gemeinschaft. Die Verwertung des Bodens, die ohne eine Arbeits- oder Kapitalaufwendung auf dem Grundstück entsteht, ist für die Gesamtheit nutzlos zu machen.

Alle Verordnungen und alle wirtschaftlich nutzbaren Naturkräfte sind unter Aufsicht des Staates. Private Rechte sind im Wege der Enteignung der Verfassung überzuführen.

Artikel 1 der Verfassung lautet: Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. „Man alle, Volk, sich zu, wie du zu deinem Wohlfühlung mühen Rechte kennst. Denn die Verfassung ist doch nur das Anerkennen, daß durch die weitere Arbeit der Volksgemeinschaft Reichtum und Blut bekommen muß.“

Es wird sich bei den nächsten Wahlen erneut darum handeln, die deutsche Volk den „besten Weg“ endlich beschreiben will oder nicht die unüberwindliche Furcht des Volkswindes über uns kommen läßt. Die deutsche Volk zur Begründung haben wir wahrlich gehabt. — Darum, Wähler, prüfe deinen Kandidaten auf Ehre und Gewissen, der ein Verfassungskämpfer oder ein selbstbewußter verfassungstreuer Volkstreu ist!

Die Heimstättenfrage ist, das die Nationalversammlung in ihrer letzten Sitzung verabschiedete, hat im wesentlichen nur der Reichstag „Heimstätten“ juristisch umgeändert, während die „Land- und Geldfrage“ nicht mit selbst wurde. Es fehlt vor allem ein wirtschaftliches Fundament, gegen das sich, wie man wohl verstehen kann, die Terrainspekulationen und Kapitaldienstleistungen, mit Böden und Häusern“ kränken. Diesen Kampf um unsern deutschen Boden steht tatsächlich fest im Mittelpunkt unseres politischen Lebens und wird mit allen „Kriegen“ geführt; wer wird siegen? —

Das Verlangen der Nationalversammlung nach einem Reichsheimstättenamt ist leider bis heute nicht erfüllt worden, und so erleben wir dem täglich das Trauerspiel, daß alle Siedlungs- und Heimstättenangelegenheiten die Bureau von fünf Ministerien durchlaufen müssen; wer will sich da noch wundern, daß wir nicht vom Reiche kommen?

„Man immer langsam voran!“ Darum ist zunächst beim Reichsarbeitsministerium ein ständiger Beirat für das Heimstättenwesen“ gebildet worden, über dessen Aufgaben und bisherige Tätigkeit ich im nächsten Aufsatze berichten will.

weiter.

Die Beamtenschaft wacht auf.

Der Beamtenauschuss der sozialdemokratischen Partei hatte kürzlich eine Beamtenversammlung in das Gewerkschaftshaus einberufen, um zu der neuen Besoldungsordnung und der wirtschaftlichen Not der Beamtenstellung Stellung zu nehmen. Die Versammlung war überaus stark besucht, Saal und Galerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Reichstagsabgeordneter Genosse Seppel leitete in einem eingehenden Referat die Verhandlungen über die Besoldungsreform besonders in den Ausschüssen. Die interessanten Ausführungen dürften so manchem Beamten die Augen ge-

öffnet haben, wie es mit der Beamtenfreundlichkeit der bürgerlichen Parteien, und zwar aller bürgerlichen Parteien, in Wirklichkeit aussieht. Die auch nur den billigsten Forderungen gerecht werden den Entwürfe der sozialdemokratischen Partei, wurden oft in brüderlicher Einmütigkeit von den bürgerlichen Parteien bekämpft, und so mancher Beamtengruppe wird sich bei den bürgerlichen Parteien bedanken müssen, wenn sie nicht eine ihrer Tätigkeiten entsprechende Eingruppierung erreicht hat. Dagegen zeigte man auf bürgerlicher Seite bei der Einstufung der Offiziere der Reichswehr ein besonderes Entgegenkommen. So sollten noch eine deutsch-nationalen Entwürfe die Leutnants in den ersten Dienstjahren das Gehalt der Gruppe 7, also der Oberleutnants und Leutnant, beziehen. Begründet wurde der Antrag damit, daß diese Herren ebenfalls wichtige vollwertige Arbeit leisten (und zwar mühten sie die Soldaten zum Sterben erziehen).

Der zweite Referent, Genosse Lehner Goertig, nahm zu den mit der Beamtenbewegung zusammenhängenden wirtschaftlichen und politischen Fragen Stellung. Er führte der Verarmung vor Augen, wie die Regierung im kaiserlichen Deutschland alles unterlassen hat, die Lage der Beamten zu verbessern und ihr ganzes Bestreben nur darauf gerichtet war, die Beamten in wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. In Würdigung des in der Gegenwart von den sozialdemokratischen Ministern besonders auf dem Gebiete der inneren Verwaltung und Volksbildung Erreichten, ging er zu den Forderungen der nächsten Zukunft über. Vor allem sei es Aufgabe der Zukunft, die Illusionen in Bildung zu heben, denn nur ein aufgeklärtes Volk sei imstande, sich selbst zu regieren. Zum Schluß streifte der Redner das Streikrecht der Regierung und damit die Stellungnahme der Beamten zum Streik. Die Beamtenschaft sei sich wohl der ungeheuren Gefahren bewußt, die ein allgemeiner Beamtenstreik für das ganze Wirtschaftsleben mit sich bringen würde. Aus dieser Erkenntnis heraus werde sie einen Streik nicht leichtfertig vom Tische brechen; solange die Möglichkeit bestehe, im Wege der Verhandlungen die lebensnotwendigen Forderungen erfüllt zu sehen, wird von dem äußersten Mittel — dem Streik — nicht Gebrauch gemacht werden. Die Beamtenschaft ist jedoch nicht gewillt, sich diese letzte und wirksamste Waffe aus der Hand nehmen zu lassen.

Kollegiale Resolutionen gelangten einstimmig zur Annahme: Die heut im überfüllten großen Saale des Gewerkschaftshauses versammelten weit über 1000 Beamten protestieren gegen das Streikverbot der Reichsregierung und die Verletzung des Verfassungsmittels, die einen Streik in die verfassungsmäßige gewerkschaftliche Kooperationsfreiheit bedeuten.

Lebenswichtige Forderungen müssen letzten Endes mit den äußersten Mitteln durchgesetzt werden. Die unerträgliche wirtschaftliche Notlage zwingt die Beamtenenschaft, die Erfüllung der Forderungen der deutschen Beamtenorganisationen auf Erhöhung der laufenden Teuerungsausgaben unter allen Umständen zu verlangen.

Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Vertreter anderer Parteien meldeten sich nicht zum Wort. Auf die Anhörung der Reden einiger Kommunistenführer, die in der überfüllten Versammlung eine günstige Gelegenheit für ihre Weltanschauungstheorien zu antizipieren, erblühten, legten die Teilnehmer keinen Wert. Die Versammlung war wieder ein glänzender Beweis dafür, daß die Beamtenenschaft immer mehr auf der Lebensbahn gelangt, daß ihre Interessen nur wirksam in der sozialdemokratischen Partei vertreten werden können. Zahlreiche Beitrittserklärungen zur Partei konnten entgegengenommen werden.

Eine veranstaltete Zellerfassung ergab den Betrag von rund 345 Mark.

Die Eisenbahner freitberreit.

Eine Protestversammlung der Beamten und Eisenbahner aller Kategorien die am Sonntagmorgen im Garten des Gewerkschaftshauses stattfand und von mehreren tausend Personen besucht war, nahm das Resultat der Ausgleicherhandlungen entgegen. Nachdem Vertreter sämtlicher Organisationen gesprochen, lasse man einstimmig folgende Entschließung:

Die hier am Sonntag, den 9. Januar im Gewerkschaftshaus stattgehabene Protestversammlung der organisierten Beamten und Arbeiter Breslaus nahmen mit Entrüstung Kenntnis von dem Eingriffsvorschläge des Sechzehner-Ausschusses. Sie erklären ihre Ablehnung für unzureichend, und legen vor allen Dingen scharfen Protest ein gegen eine nochmalige Staffelung der Teuerungszulagen nach Ortsklassen, da letztere speziell den Kollegen in der Provinz ganz unzureichende Aufbesserungen erbringen müssen, zumal die Zahlung am 1. Januar 1921 statt 1. November 1920 erfolgen soll. Die Versammelten mögen den Hauptvorstand darauf aufmerksam machen, daß, wenn ihre gerechten Forderungen nicht erfüllt werden, sie die Verantwortung für alles ablehnen müssen, was sich aus dieser außerordentlich gereizten Stimmung ergeben kann.

Zur Kenntnisnahme gelangen hierauf noch die gefassten Resolutionen der Betriebsräte für den Betrieb des Eisenbahndirektionsbezirks Breslau, und die der Betriebsräte für die Werkstätten der Eisenbahndirektion Breslau.

Die eine Entschließung lautet: „Die Betriebsräte der Eisenbahndirektion Breslau nehmen Kenntnis von den Rundschreiben Nr. 32 (6. Januar 1921) in dem über die Verhandlungen vom 5. Januar 1921 im Reichsarbeitsministerium, zwischen dem Sechzehner-Ausschuss und den Vertretern der Ministerien erzielte wird. Die angeführten wirtschaftswissenschaftlichen Teuerungszulagen für Lohnempfänger betreffen keinesfalls die Eisenbahnarbeiter. Im Auftrage der Kollegen des Bezirks Breslau ersuchen wir, den am 9. Januar 1921 tagenden erweiterten Vorstand des D. E. V. so beschließen zu wollen, daß die von der Regierung vorgeschlagenen und zu geringen teilweise angeführten Teuerungszulagen abgelehnt werden, und die Forderung, die gegenwärtig bestehenden Teuerungszulagen um eine Mark pro Stunde zu erhöhen, ausreicht erhalten wird und bei Ablehnung zum Generalkonflikt anzuregen.“

Die Verhandlungen finden jetzt ihre Fortsetzung in Berlin in den Tagen am 10. und 11. Januar 1921 und nach darf voller Spannung nimmere ihrem Ausgang entgegen sehen. Im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau (Schlesien) besteht also zur Zeit der Beschränkung der Forderungen eine geschlossene Einheitsfront von Beamten und Arbeitern aller Betriebe.

Stadterverordneter-Vorlagen.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Donnerstag steht u. a. der Bericht über die Geschäftsführung für 1920, Wahl des Vorstandes bezw. der Mitglieder des Ausschusses I. Zahlung von Kinderbeihilfen an die fähigen Beamten, Anwärter und hängigen Angehörigen. Die Mehrkosten für das Rechnungsjahr 1920 mit zusammen 990 000 Mark, sollen aus der Nachsteuer zur Gewerbesteuer gedeckt werden.

Erhebung einer Biersteuer von dem im Stadtbezirk Breslau gebrauchten und zum Verbrauch gelangenden Bier, und zwar 65 Pfennig für ein Halbliter, jedoch nur 30 Pfennig für Einlößbier. Bereitstellung eines weiteren Kredits von 670 000 Mark zu Lasten

der Kriegsvorschüsse zur Deckung der Kosten der Stadterverteilungskasse für Milch und Käse, und zwar für die Zeit bis 31. Dezember v. J. Erneuerung des Mietvertrages, den Mietpreis im Schwedischer Keller für das Mietvergentige auf 125 Mark zuzüglich 10 Prozent Zuschlag festzusetzen.

Der Ausschuss VIII empfiehlt, wie bereits gemeldet, die Nachsteuer zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer in Höhe eines Vierteljahresbetrages nur in den Klassen I—III zu erhöhen, den Antrag auf Erhöhung der Gebühren für Gasanlagen abzulehnen. Der Ausschuss für das Stadttheater in Höhe von 950 000 Mark, soll aus dem Mehrertrag der Gewerbesteuer gedeckt werden, während die Mittel für die Teuerungszulage an die städtischen Arbeiter (2 Millionen Mark) und für die Neuherauszahlung der Renten für städtische Arbeiter und Angestellte (400 000 Mark) aus den zu erwartenden Mehreinnahmen des Rechnungsjahres 1920 zu entnehmen sind.

Die sozialdemokratische Stadterverordnetenfraktion hält ihre Sitzung am Dienstagabend im Gewerkschaftshaus ab.

Stärkung der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.

Nachdem am 12. Dezember der Verbandstag der Konsumvereine der Provinz Sachsen seine Auflösung und seinen Anschließ an den Zentralverband deutscher Konsumvereine beschlossen hat, ist ein weiteres Stück Zerstückelung aus der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung verschwunden. Es handelt sich um den Abtritt von weit über 200 Konsumvereinen aus dem Allgemeinen Verbande der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zum Zentralverbande deutscher Konsumvereine. Die Einrichtungen der größten deutschen Verbraucherorganisationen beweisen tatsächlich zu sehr ihre Notwendigkeit, als daß irgendein Konsumverein auf die Nutzung dieser Einrichtungen verzichten könnte. Besonders ist es die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. B. S., die den Konsumvereinen die Notwendigkeit der Anknüpfung der Vereine an den Großeinkauf beweist. Nachdem die Großeinkaufsgesellschaft sich nach dem Krieg im deutschen Wirtschaftsleben eine so wichtige Stellung errungen, kann es für keinen Konsumverein einen Zweifel darüber geben, welchen Weg sie in Zukunft einzuschlagen haben. Der gemeinschaftliche Wareneinkauf ist für alle Konsumvereine entwicklungs-günstigste Notwendigkeit, der sich keine Konsumgenossenschaft entziehen kann. Und daß man sich an die stärkste Form des gemeinsamen Wareneinkaufs anlehnt, ist nur gut und nützlich für alle Beteiligten. Die innere Geschlossenheit der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung erfährt durch den Anschließ der mittel-deutschen Vereine Stärkung. Damit konnte die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung einen recht kräftigen Schritt auf dem Wege zur planmäßigen Bekämpfung der Güterverteilung tun.

Dieser Schritt hätte noch kräftiger ausfallen können, wenn in Mittelschlesien die dem Allgemeinen Verbande angeschlossenen Konsumvereine ebenfalls den ihn von ihrem eigenen Anwalt angeratenen Abtritt vollzogen hätten. Unter Führung des alten Breslauer Konsumvereins haben diese Vereine den Abtritt leider einstimmig abgelehnt. Die wirtschaftliche Macht einer geschlossenen Verbraucherschaft wird demnach in Schlesien vorläufig noch nicht voll zur Geltung kommen, womit ein weiterer Beweis dafürbracht ist, weshalb ein Schädling der Verbraucherinteressen der alle D. E. V. ist. Wie lange werden sich die Verbraucher diese Schädigung ihrer Interessen noch gefallen lassen?

Vorschläge für Suppenküchen und einfache Haushaltungen.

Uns wird von einem Ernährungsphysiologen geschrieben: Der Ernährungsforscher Prof. Freiberger von Binquet sprach sich, nach einem Bericht der Wiener Presse, in einem Vortrage u. a. gegen den Genuß von Suppen aus, „von deren Wertlosigkeit“, wie er lautet, „freilich sich niemand überzeugen lassen will“. Sollte er wirklich, was man fast bezweifeln möchte, den Suppen ausnahmslos jeder Nährwert abgesprochen haben, so müßte dies außerordentlich befremden, denn einen solchen, und sogar einen bedeutenden, hat doch unentgeltlich zum Beispiel die Milchsuppe mit verlostem Weizenrot und ebenso eine dicke Brothsuppe mit dazu verwendetem altbackenem Brot. Im schärfsten Widerspruch zu dem abfälligen Urteil Binquets über die Suppen steht das Lob, das ihnen der sehr berühmte Professor Kuffeland, Goethes Arzt in Weimar, in seiner Zeit in alle europäischen Sprachen und selbst ins Chinesische übertrug, „Makrobiotik“ bedeutet. Ein mäßiger Genuß von Suppen schadet überhaupt nichts. Nur hüte man sich, sie heiß oder in großer Menge auf einmal oder zu wässriger zu genießen. Aber der Genuß der Suppe hat nicht nur keine Nachteile, sondern auch große Vorteile. Sie erzieht das Gehirn, besonders bei Gelehrten, Franzensimmem, und allen denen, welche außer Tische wenig oder gar nicht trinken und die, wenn sie nun auch das Suppenessen unterlassen, viel zu wenig Feuchtheit ins Blut bekommen, wobei noch zu bemerken ist, daß das Flüssige in Suppenessenz genossen, sich weit besser und schneller als in wässriger Säfte beimischt, als wenn es kalt und roh getrunken wird. Es beschleunigt im nun auch Suppe ein großes Verdünnungsmittel der Trockenheit des Körpers und daher im Alter die beste Art der Nahrung. Je älter der Mensch wird, desto mehr muß er von der Suppe leben. Da selbst die Dremite eines Arzneimittels vertritt sie. Nach Erkältungen, bei Nerven- oder Magenstörungen, bei Kolliken und manchen Arten von Magenkrämpfen ist Suppe das beste Mittel. Sondersfalls warme Beförderung des Suppenessens wird über allgemeine Beförderung finden. Für die der minderbemittelten Bevölkerung dienenden Suppenküchen ist Milchsuppe am empfehlenswerten; jeder kann sie da aber wegen des Milchmangels wohl gar nicht verabreicht werden, dagegen gewiß oft als die Brotsuppe, wozu die Backereien ihr altes nicht verfaultes Brot sehr gern den Suppenanfällen liefern würden. Bevor ich mich dazu entschließen, vorliebende Aufsicht an die Redaktion an richten, habe ich eine seitlang mittags und abends nur Brotsuppe mit einer geringen Zutat von Butter genossen und bin als 75jähriger Greis bei dieser einfachen Ernährung so kräftig geblieben wie sonst bei meiner Nahrungszufuhr, die hauptsächlich aus weißen Bohnen, Reis, Erbsen mit Sauerkraut, Dinkel und Weizenbrot besteht, durchaus recht nahrhaften Speisen. Der gegenwärtig reichlich vorhandene Mais, auch zur Suppenzubereitung vorzüglich geeignet, ist, wie die Ernährungsphysiologen und Nahrungsmittelchemie uns zeigt, ein geradezu ideales Nahrungsmittel und gehört zu den wohlfeilsten Nahrungsmitteln. Die Weizenbrot ist auch sehr nahrhaft ein vollkommener Ersatz für das enorme teure Fleisch und ebenso wie Bohnen, Erbsen und Dinkel zu mäßigen Preisen käuflich, was sehr wichtig ist denn das Ernährungspersonal kann nur dann befriedigend gelöst werden, wenn die an Unterernährung leidenden Volksschichten lernen, mit geringstem Geldeaufwand die höchstmögliche Nährwirkung zu erzielen.

D. P. S. * Carlheide Johann Strauß aus Wien vom 17. bis 22. Januar im Konzerthaus Wappenhof. Der Enkel des Operetten- und Kaiserliche Johann Strauß dirigiert wieder einmal in Breslau und wird seinen Freunden, die er unter dem Breslauer Publikum durch seine wiederholten Gastspiele im Konzerthaus Wappenhof zahlreich erworben hat, diesmal noch besonders durch einen Original Wiener Ball, der am Montag, den 17., stattfindet, hüten. Ferner finden am 18., 19., 20. und 22. Januar Konzerte unter Leitung des ebenfalls hiesigen Hofballkapellmeisters Johann Strauß aus Wien statt und ist alles Mögliche hierüber aus den erscheinenden Anzeigen zu ersehen.

Mein Inventur-Ausverkauf bietet außergewöhnliche Vorteile

Beginn: Dienstag, den 11. Januar, Vorm. 8 Uhr.

Bruno Wechselmann, Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren Gartenstraße 49, neben Ullrich.

Familiennachrichten

Freitag, den 7. Januar starb nach kurzen, aber schweren Leiden, mein lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder und Neffe, der Banarbeiter

Paul Lorke

im Alter von 58 Jahren. 17458
Dies zeigt schmerzhaft an
Agnes Lorke geb. Johs
nebst Tochter und Verwandte.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 1 1/2 Uhr, von Allerheiligen nach Cosel.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Bezirksverein Breslau.

Am 7. Januar starb unser langjähriges treues Mitglied, der Banarbeiter

Paul Lorke

im Alter von 58 Jahren.
Eure seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
Beerdigung: Dienstag, 1 1/2 Uhr, von Allerheiligen nach Cosel.

Freitag, den 7. Januar, starb unser treues Mitglied, der Banarbeiter

Paul Lorke

im Alter von 58 Jahren.
Eure seinem Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Bezirksstelle der Banarbeiter.
Beerdigung: Dienstag, Mittag 1 1/2 Uhr, von Allerheiligen nach Cosel. 17401

Veranstalt:
Verband der Fabrikarbeiter Breslauer, Zahnstille Breslau.

Am 6. Januar 1921 verstarb infolge eines Unglücksfalles unser werter Kollege

Richard Klimke

aus Elstertal 17455
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahnstille Breslau.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Im Grabe Ruh
Im Leben Schmerz
Dum schlammst du saft
Du gutes Gatten- und Vaterherz.

Am 8. Januar, früh 12 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, mein herzlich geliebter Gatte, über alles geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der Eisenbahnarbeiter

Eduard Huhn

im 64. Lebensjahre.
Breslau, Kiel, Niederhof, Tammsen.
Im letzten Schmerz
Auguste Huhn geb. Seydel, nebst Kindern u. Angehörigen
Die Beerdigung: Sonntag, den 11. 1. nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Bernhard-Friedhofes in Dürrgoy aus statt. 14457

Nach langjähriger Assistententätigkeit, die letzten 2 Jahre an der Medizinischen Universität-Arztambulanz (Gabelstr. Prof. Dr. Lichow), habe ich mich unter Übernahme der ärztlichen Räume des Herrn Dr. Hübner, in Breslau, Neue Taschenstr. 25 als

Augenarzt

niederlassen und halte dort in gemeinsamer Tätigkeit mit dem Augenarzt Herrn Medizinalrat Dr. Th. Mohr Sprechstunden ab: 10-12; 3-5; Sonntag 11-12. Ich bestimme mich auch an der Kautopraxis. Tel. Ring 5080 G 9

Dr. W. Rumbaur.

Handelskammer Breslau

Donnerstag, den 13. Januar 1921, abends 8 Uhr im Saal der Reichen Höhe, Graupenstr. 15.

Vortrag

des Herrn Handelskammerpräsidenten Dr. Brandt, Mitglied des Reichs-Verkehrs-Rates in Düsseldorf.
„Der Aufbau der Wirtschaftseite“
Gütertransport zum Preise von 4 RM. im Saal der Handelskammer.

11 Zigaretten 11

Aus rein orient. Tabak in allen Preislagen zu haben, m. M., o. M., m. G. und m. Kork.

Besonders empfehle ich:
Meine Spezialmarke, Silesia, Sport, Egypt u. Clubzigarette.
Zigarettenfabrik „Haliartus“
(Inh. Otto Palatschek)
Breslau 6, Andersenstr. 5.

Seitliche Herrenkleidung

Nach Maß erhalten Sie beim Ein- oder Ausziehen rasch und bequem.
Telefon 1307. 14714

Militär-Mäntel

werden bei uns in reicher Ausübung zu finden. Besonders über Wintermützen, Regenschirme, Stiefel, etc. und andere militärische Gegenstände. Bitte wenden um Preisangabe an: **Laschonek & Kleiner, Schneiderwerkstatt, Emsisch 2.**

Wir empfehlen:

Verfassungstreffen

und

Verfassungstämpfe

in

Deutschland

von Georg Gradnauer

Guter Leinwand nur RM. 3.50

Auswärts RM. 0.80 für Porto

Buchhandlung Volkswacht

mod. Antiquariat

Rechtsanwalt

Keiler

Wachtelstr. 4/5
verzoeren. (Famul. Ohs 824)

10000

1919 in den meisten Fällen schmerzlos gezogen.

25 e u

Plomben zu maß. Preisen
R. Barthelt, Poststr. 1.
Breslau

Kernseife

für gewöhnl. 60%
ausbeute, 300 g
Kernseife 5.70 RM., 7.90 RM.,
10.00 RM., 12.00 RM., 15.00 RM.,
18.00 RM., 20.00 RM., 25.00 RM.,
30.00 RM., 35.00 RM., 40.00 RM.,
45.00 RM., 50.00 RM., 55.00 RM.,
60.00 RM., 65.00 RM., 70.00 RM.,
75.00 RM., 80.00 RM., 85.00 RM.,
90.00 RM., 95.00 RM., 100.00 RM.

Sau U. CO.

Vergrößerungen
nach jedem Maße
Moderne Aufnahmen
nach in Paktchen in braun lack.

Mäßige Preise,
prompte Bedienung,
bekannt gute Ausführung.
Blücherplatz 20, T. 1119.

4-6% Zinsen

für Spargelder
zahl Creditbank
Görl. Geschäftsgebäude
Gartenstraße 51.

Möbel

Schlaf-, Speise-,
Küche-, Wohnzimm.,
Küch., auch Einzel-
möbel empf. I. bester
Arbeit p. Kass.
event. Teilzahlung.

Karsunkye & Co.

Reisenbüreau, 2. L.
Gartenstr. 1. Oberstg.

Gummiwaren

für Damen und Herren
Spülprisen
Küchengeräte, etc.

Frauenartikel
Schleier, etc.

Frau A. Gebauer
Breslau 57, Bräuerstr. 16
Tele. Bräuerstr. 2-3/4, 17448

Genossen!

Landleute u. Private!
Beim Ein- u. Verkauf
von Möbeln jeder Art

wendet Euch nur an den
Volksspeicher.

Auch Einlagerung von
Möbeln und Hausgerät
von Wohnungslosen
Meldungen im Büro
Berliner Straße 9. 17022

Leinöl,

à Liter 24 Mark

Leinöl,

à Liter 20 Mark

August Winkler,
Delfabrik,
Zeebuis, Bergstr. 2a.

Gummiwaren

Spülprisen
Küchengeräte, etc.

Frauenartikel
Schleier, etc.

Kauf

Altmetalle
Joseph Jüngling,
Gartenstraße 4.

Altmetalle

WINTER
Friedrichstraße 61.

Verkauf

Unzüge
Ulster, Paletot
gestricke Westen
fertig und nach Maß,
gute Stoffe, solide Ver-
arbeitung, verkauft billig

WINKLER
Koblenstraße 16.

Möbl. Zimmer

einf. möbl. Zimmer

Frau A. Gebauer
Breslau 57, Bräuerstr. 16
Tele. Bräuerstr. 2-3/4, 17448

Zur Bequemlichkeit unserer werten Kunden der Stadtteile Odertor und Sandvorstadt haben wir neben der

Zeitungsausgabe bei
Junge, Matthiasstr. 28

eine

Inseratenannahme

eingrichtet, auf die wir hiermit für eintretenden Gebrauch aufmerksam machen.

Druckerei und Verlag der „Volkswacht“

4000 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 7. zum 8. Januar wurden 2 Pferde, brauner Wallach, 4 Jahre, und Fuchswallach, 3 Jahre, unbefolgen, mit Kummelgeschürren und gelbem offenen Bogen sowie lederner Automattel gehoben. Für Wiedererlangung der Pferde 4000 Mark Belohnung.
Mitternachtsräuberin **Mosga** 18
Sudowine, Kreis Groß-Wartenberg.

Verbrecher-Geschichten

von N. v. Kleist
Droste Mühlhoff
Friedr. Schiller

gut gebunden nur Mark 4.50
Auswärts 60 Pfg. Porto

Buchhandlung Volkswacht, Breslau III.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

für die Abteilung
Kinder- und Mädchen-Bekleidung 17455

Wird zu baldigem Antritt
tüchtige, erfahrene Verkäuferin

gesucht, die in Spezialgeschäften oder Spezialabteilungen besserer Kaufhäuser mit Erfolg tätig war, sowie mit dem Einrichten und der Aufnahme von Präsentationen vertraut ist. Schriftliche Angebote mit 20 St. Zeugnisabschriften an

Leinenhaus Bielschowsky, Breslau
Nikolaistraße 76.

Viel Geld

Suche für sofort
einen tüchtigen, bisher mit
interim. Zigarettenfabriken
beschäftigt gewesenen
Mustermacher(in).

Zelbauer muß nachweisen
können, daß er bereits
in einer d. erff. Zigaretten-
fabriken angelernt hat.
Arthur Deter
Gartenstraße 23.

Näherinnen

aus München, seien zu-
gefunden, werden eingeteilt
Wochenlohn täglich 9-11 M.
E. Licht, 17559
Zeebuisstr. 17, Hinterhaus.

Inserate

erzielen in der Volkswacht
den größten Erfolg!

Teichmann & Co.

G. m. b. H.
neuer Schwelbnitzerstr. 28

Billige Lebensmittel

4 Ausnahmetage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag:

Weißer Voll-Reis Pfund 4⁵⁰
Brasil Voll-Reis 3⁵⁰
Grober Arch-Reis 3⁵⁰
Weiße Bohnen 2⁵⁰
Grüne Erbsen 2⁵⁰
Große deutsche Linsen 2⁵⁰
Weißer amerik. Gries 4⁵⁰
Kochfert. Kartoffelsuppe 3⁵⁰
Schwammel zu Suppen 3⁵⁰
Hafermehl 3⁵⁰

Haferflocken, lose Pfund 3⁵⁰
in 1/2 Pfund-Paketen 3⁵⁰
H. Kakao pulver 1/2 Pfund-Paket. 12⁵⁰
Pflaumenmus 4⁵⁰
Kunst-Honig 1/2 Pfund 6⁵⁰
norweg. Oelsardinen Dose 4⁵⁰
konst. gez. Vollmilch 12⁵⁰
„ „ „ „ „ „ „ „ 9⁵⁰
am. Schweineschmalz Pfund 16⁵⁰
Tafel-Margarine 1/2 Pfund 14⁵⁰

Brigol ist von Dr. R. Brück, ver-
eideter Chemiker u. ge-
richtl. Sachverständiger
wichtig begutachtet, word.

Die Großindustrie des Sauregetats
Preis pro Liter 1,50 Mk.
Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“
Breslau III.

Tüchtige, fachkundige
Aushilfsverkäufer
und -Verkäuferinnen
für die Zeit vom 24. Januar bis einschließl. 5. Februar
für folgende Abteilungen gesucht: 17456

1. Tischzeuge.
2. Bettwaren.
3. Leinenwaren.
4. Manufakturwaren.
5. Gardinen und Teppiche.
6. Steppdecken und Schlafdecken.
7. Trikotagen und Strumpfwaren.
8. Herrenwäsche
9. Blusen, Morgenkleider, Kinderbekleidung

Nur schriftliche Angebote
unter Angabe für welche Abteilung die Bewerbung erfolgt,
mit Referenzen und Gehaltsansprüchen

Leinenhaus Bielschowsky
Breslau